

Edith Franke

Einheit in der Vielfalt

Strukturen, Bedingungen und Alltag
religiöser Pluralität in Indonesien

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0340-6792
ISBN 978-3-447-06533-7

In memoriam

Karl Hoheisel wird keinen Band dieser Reihe mehr herausgeben können. Er ist am 17.2. 2011 im Alter von 73 Jahren an seinem Wirkungsort Bonn verstorben. Dies nun ist der erste Band, der ohne seine Mitwirkung erscheint.

Seit 1999 hat er die Reihe zunächst mit Walter Heissig, nach dessen Tod mit mir herausgegeben. Jeder der ihn kannte, vermag zu ermessen, was er für diese unsere Reihe getan hat. Karl Hoheisel war außerordentlich offen auch für Themen, die nicht immer nur Zustimmung hervorriefen. Er verfügte über einen außergewöhnlichen Sachverstand, selbst zu den entlegensten Gebieten der Religionswissenschaft. Dennoch verführte ihn diese Tatsache nie dazu, allein seinem Urteil zu vertrauen. Stets bat er besonders kompetente Kollegen um ihre Expertise. Mit der ihm eigenen sanften Art gab er Autoren Feedback und ließ jeden Manuskriptvorschlag zu seinem Recht kommen. Schon seit Jahren war dies keine Kleinigkeit mehr für ihn. Niemand hätte es ihm verübelt, wenn er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand kürzere Wege eingeschlagen oder Arbeit auf andere abgewälzt hätte. Dies jedoch entsprach nicht seiner Art. Seite für Seite würdigte er jedes Manuskript. War die Reihe für ihn vielleicht auch in den letzten Jahren zu einer Last geworden, so doch zu einer lieb gewonnenen. Nach Beendigung seiner Lehrtätigkeit hielt die Arbeit an der Reihe ihn aktiv in der wissenschaftlichen Arbeit.

Karl Hoheisel hat dieser unserer Reihe gutgetan. So mancher Band ist nur deshalb erschienen, weil Autorinnen und Autoren persönlich mit Karl Hoheisel verbunden waren und somit ihm als Erstem ihre Monographien zur Herausgabe anboten. Für mich war es eine Freude, mit einem meiner beiden Lehrer der Religionswissenschaft weiter gemeinsam arbeiten zu dürfen. Dass nun auch er nicht mehr unter uns weilt, ist ein großer Verlust für alle, die ihm wissenschaftlich und menschlich viel zu verdanken haben.

Wir bleiben zurück in Dankbarkeit für alles, was er getan hat oder tun wollte.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	XI
Vorwort	XIII
1 Einleitung	1
2 Zum Zusammenhang von religiöser Pluralität, Säkularisierung und Modernisierung	19
2.1 Religiöse Pluralisierung, Säkularisierung und Modernisierung – ein dialektisches Verhältnis.....	23
2.2 Zur Problematik religiöser Pluralität in islamisch geprägten Kulturen.....	26
3 Historische Entwicklung und aktuelle Problemfelder religiöser Pluralität in Indonesien	32
3.1 Zur Bedeutung indigener Religionen auf dem indonesischen Archipel und ihr Einfluss auf die religiöse Gegenwartskultur	34
3.2 Die historische Bedeutung der hindu-buddhistischen Kultur und ihre Positionierung im modernen Indonesien	47
3.2.1 Die Blütezeit der hindu-buddhistischen Königreiche in Indonesien.....	49
3.2.2 Die Renaissance des indonesischen Buddhismus im 20. Jahrhundert....	56
3.2.3 Agama Bali, Agama Hindu Bali, Agama Hindu: Was ist Hinduismus im heutigen Indonesien?	59
3.3 Die Islamisierung Indonesiens – Geschichte und Gegenwart	66
3.3.1 Geschichte und Verbreitung des Islam	70
3.3.2 Facetten des heutigen Islam	76
3.4 <i>Kristen dan Katolik di Indonesia</i> – Mission und Präsenz des Christentums in Indonesien.....	82
3.4.1 Die Geschichte der Verbreitung und Missionierung des Christentums .	84
3.4.2 Minorität mit großem Einfluss: christliche Gemeinschaften im heutigen Indonesien	91
3.5 Der Konfuzianismus – Ein indonesischer Sonderfall.....	95
3.5.1 Von einer chinesischen Tradition zu einer ausdifferenzierten Religion.	97
3.5.2 Der Konfuzianismus als <i>agama</i> /Religion im indonesischen Staat.....	103
3.6 Zwischenfazit.....	107
4 Die <i>Pancasila</i> als Staatsphilosophie – Einigendes Band oder Instrument der Vereinheitlichung?.....	110
4.1 Historische Entwicklung und Konzeption der <i>Pancasila</i> als Kompromiss zwischen islamischem und säkularem Staat.....	114

4.2 Was ist eine Religion in Indonesien? Zur Religionspolitik im indonesischen Staat.....	121
4.2.1 Glaubensströmung, aber nicht Religion – die schwierige Position der <i>aliran kepercayaan</i>	122
4.2.2 Die indonesische Religionspolitik zwischen der Wahrung der Religionsfreiheit im Sinne der <i>Pancasila</i> und islamischen Interessen ...	130
4.2.3 <i>Kebatinan</i> -Gruppierungen als <i>aliran kepercayaan</i> oder als religiöse Praxis innerhalb der <i>Pancasila</i> -Religionen	134
4.2.4 Marginalisierte Religionen.....	135
4.3 Zwischenfazit: Die <i>Pancasila</i> als Pluralität sicherndes Regulativ?	140
5 Beobachtungen vor Ort: Beispiele für Transformationen und Konstellationen im indonesischen <i>Pancasila</i> Staat	143
5.1 <i>Aluk to dolo</i> auf Sulawesi: indigene Religionen zwischen Anpassung und Bewahrung	144
5.1.1 Christentum und Hinduismus als Schutzschirm indigener Religionen ..	145
5.1.2 Widerstand in der Anpassung – Tendenzen der Selbstbehauptung indigener Kultur.....	148
5.2 Buddhistische Antworten auf die <i>Pancasila</i>	152
5.2.1 Buddhistische Präsenz im gegenwärtigen Indonesien.....	153
5.2.2 <i>Adi Buddha</i> oder <i>Nirwana</i> ? Zur Konzeptionierung von <i>ketuhanan yang maha esa</i> im indonesischen Buddhismus	158
5.3 <i>Islam Jawa</i> : eine kontextgeprägte Variante des Islam	165
5.3.1 <i>Kejawen</i> und <i>kebatinan</i> : der Einfluss der javanischen Kultur und Mystik auf den Islam im heutigen Java	168
5.3.2 Nicht nur zu den <i>Walisongo</i> – Pilgern, Meditation und <i>selametan</i> als Ausdruck islamischer, javanischer und populärer Tradition	173
5.4 Zwischenfazit.....	186
6 Religionen in Indonesien zwischen Integration und Konflikt	188
6.1 Vielfalt trotz Einheit? Religionsgemeinschaften in Indonesien zwischen Anpassungsdruck und Selbstbehauptung	190
6.2 Harmonie der Religionen als Zielsetzung staatlicher und zivilgesellschaftlicher Initiativen	197
6.2.1 <i>Pusat Kerukunan Umat Beragama</i> – Das Büro für religiöse Harmonie im Religionsministerium	197
6.2.2 Das Engagement nicht-staatlicher Organisationen am Beispiel von <i>DIAN/Interfidei</i> und <i>Jaringan Islam Liberal</i>	200
7 Indonesiens „milder Säkularismus“: Zusammenfassung und Interpretation der Befunde.....	207
Literaturverzeichnis	219
Internetquellen	241

Abbildungsverzeichnis

Grafiken

Grafik 1: Logo von DIAN/Interfidei, Quelle: Homepage www.interfidei.or.id, S. 200

Grafik 2: Logo der Homepage von Jaringan Islam Liberal/JIL, Quelle: www.islamlib.com, S.203

Abbildungen im Tafelteil

Fotos von Edith Franke (ef) und Michael Pye (mp; mit freundlicher Genehmigung)

- Abb. 1: *Beduk* und *tongtong* in der Istqlal Moschee, Jakarta. (mp)
- Abb. 2: Platz für die chinesische Ahnenverehrung auf dem Areal der Grabstätte von *Gunung Jati*, Cirebon. (mp)
- Abb. 3: Gebetsraum für Muslime in der Tempelanlage *Kelenteng Sampo Kong*, Semarang. (mp)
- Abb. 4: Schülerinnen der *Pesantren Balai Pendidikan Pondok Pabelan* in Munitlan, Zentraljava. (ef)
- Abb. 5: Vorbereitung von Opfern an *selesa kliwon* am Strand von Parangkusomo bei Yogyakarta. (ef)
- Abb. 6: *Pancasila* am Straßenrand in Zentraljava. (ef)
- Abb. 7: *Tri Bhakti* Tempel in Magelang, Zentraljava. (ef)
- Abb. 8: Toraja Grabstätte im Hochland von Südsulawesi, mit *tau tau* und christlichem Kreuz. (ef)
- Abb. 9: Pfingstkirche in Tana Toarja in Südsulawesi. (ef)
- Abb. 10: Me'sonda; *Tominah* in Tana Toraja, Südsulawesi. (ef)
- Abb. 11: *Vihara Dewielasasih*; chinesischer Tempel in Cirebon. (mp)
- Abb. 12: *Vihara Buddhagaya Watugong (Sanga Theravada Indonesia)*, Semarang. (mp)
- Abb. 13: Sitzender Buddha in Candi Mendut, Zentraljava. (ef)
- Abb. 14: Buddhafigur *Vihara Buddhagaya Watugong*, Semarang. (ef)
- Abb. 15: Anordnung von Buddhafiguren und dem Schriftzug *Namo Sanghyang Adi Buddhaya* im *Vihara Buddha Prabha* in Yogyakarta. (ef)
- Abb. 16: Bild des *Semar* in der Grabstätte des islamischen Gelehrten *Kjai Ageng Prawiroperbo/Prawiro Purbo* in Yogyakarta, in der Nähe des Sultanspalastes. (ef)
- Abb. 17: Pilger an der Grabstätte von *Gunung Jati* in Cirebon, Java. (mp)
- Abb. 18: Moschee in Demak, Zentraljava; der Bau dieser Moschee wird den *Walisongo* zugeschrieben. (ef)
- Abb. 19: Jesus Figur in der katholischen Gemeinde *Gereja Hati Kudus* in Ganjuran, südlich von Yogyakarta. (ef)
- Abb. 20: Verkauf von Blüten für Opfern an *Ratu Kidul* am Strand von Parangkusomo an *selesa kliwon* (ef).
- Abb. 21–23: Vorbereitung auf ein *selamatan* anlässlich der *Upacara Cupu Panjolo*, südlich von Yogyakarta an *selesa kliwon*. (ef)

Vorwort

Diesem Buch liegt meine Habilitationsschrift an der Leibniz-Universität Hannover (2006) zugrunde, die für diese Publikation überarbeitet und aktualisiert wurde. Seit meinem ersten Forschungsaufenthalt in Indonesien im Frühling 2003 bis heute sind die Auseinandersetzungen um die Fragen des sozialen und politischen Umgangs mit religiöser Pluralität weiter gegangen und es sind zahlreiche neue Studien zum Thema der religiösen Gegenwartskultur in Indonesien erschienen. Die grundlegenden Fragen zum Zusammenhang von religionshistorischen, sozio-politischen und rezenten alltagsrelevanten Entwicklungen und Rahmenbedingungen für religiöse Vielfalt in einer islamisch geprägten Kultur sind jedoch geblieben. Nach wie vor ist es für einen religiös und kulturell vielfältig geprägten Staat von höchster gesellschaftlicher Relevanz, wie das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen und -praktiken in einer sich globalisierenden Welt gelingen kann. Gleichermäßen ist es religionswissenschaftlich höchst spannend, den Zusammenhang von strukturellen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und religiösen Veränderungsprozessen zu untersuchen. Diese Studie möchte mit ihrer Analyse zeitgenössischer Auseinandersetzungen um die Herausbildung, Abgrenzung und Transformation von Religionen in ihrem sozio-kulturellen Kontext am Beispiel Indonesien einen Beitrag für das Verständnis von religiösen Wandlungs- und Interaktionsprozessen in modernen islamisch geprägten Kulturen leisten.

Eine Arbeit wie diese ist immer auch das Ergebnis eines Prozesses des Austausches mit und der Unterstützung durch andere. Es ist mir deshalb ein großes Anliegen, all denjenigen zu danken, die mit ihrer Bereitschaft zum Gespräch, mit ihren Fragen und Diskussionen sowie mit konkreten Ratschlägen und Unterstützung bei Recherchen, Kontakten und in schwierigen Fragen Hilfestellung geleistet und somit wesentlich zum Zustandekommen dieses Buches beigetragen haben.

An erster Stelle möchte ich all den indonesischen Kolleginnen und Kollegen sowie Informantinnen und Informanten danken, ohne die diese Studie sicher nicht möglich gewesen wäre. Es können hier nicht alle genannt werden, insbesondere richtet sich mein Dank jedoch an Dr. Alef Theria Wasim, Dr. Soengeng Hardiyanto, Prof. Dr. Amin Abdullah, Prof. Dr. Qodri A. Azizy, Dr. Affandi Mochtar, Prof. Dr. Abdul Djamil, Dr. M. Rifa'i Abduh, Prof. Dr. John A. Titaley, Dr. Sahiron Syamsuddin sowie Dr. Conny Bast, die viele Jahre in Yogyakarta gelebt hat.

In den Jahren meiner wissenschaftlichen Tätigkeit und Qualifikation an der Universität Hannover hat mich Prof. Dr. Dr. Peter Antes immer großzügig unterstützt, Freiraum gewährt und ermutigt, neue Themen zu erschließen. Er hatte stets ein offenes Ohr für Fragen und großes Verständnis für intensive Lese-, Reise- und Schreibphasen sowie die manchmal schwierige Balance zwischen akademischer Arbeit und

Familie. Er hat mich in all meinen Vorhaben unterstützend begleitet und damit lange Jahre einen tragenden Rahmen für meine Arbeit ermöglicht. Ich danke ihm sehr herzlich.

Eine besondere Bedeutung hatte in dieser Zeit die Unterstützung von Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Pye. Er hat in einem Gespräch am Rande einer Tagung mein Interesse an der Vielfalt der religiösen Kultur Indonesiens geweckt. Mit seinen Ideen, klugen Fragen, seiner wissenschaftlichen Neugier und Beharrlichkeit hat er sowohl als wissenschaftlicher Mentor gewirkt und auch als Kollege und Reisegefährte bei meiner ersten Reise nach Java ermutigend, anregend und in bestem Sinne herausfordernd zum Gelingen dieses Projekts beigetragen hat. Er hat mir freundlicherweise einige Fotos aus der gemeinsamen Reisezeit zur Verfügung gestellt. Aus der Kooperation mit ihm sind nicht nur eine gemeinsam veranstaltete Tagung auf Java 2004, sondern auch die Idee und Gründung eines Arbeitskreises der DVRW für Religionen Asiens in der Gegenwart sowie zwei Publikationen zu diesem Themenbereich hervorgegangen. Ihm sei mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Mit Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter teile ich ein großes Interesse an den Religionen Südostasiens in der Gegenwart. Mit ihm zusammen ist die Idee des o.g. Arbeitskreises realisiert worden, der seitdem ein lebendiges Forum für die Diskussion und den Austausch zu diesen Themen bildet.

Für Korrekturlesearbeiten danke ich Christoph Müller-Stoffels, Verena Maske und Steffen Führding und für eine Durchsicht der aktualisierten Fassung meinem Marburger Kollegen Prof. Dr. Sebastian Murken. Ein besonderer Dank gilt Katrin Gotterbarm für die enge und befruchtende Zusammenarbeit in der Zeit der Abfassung meiner Arbeit. Als studentische Hilfskraft hat sie nicht nur eine umfangreiche Literaturdatenbank erstellt, sondern auch zahlreiche Kommentare und Hinweise auf neue, teilweise entlegene Quellen und aktuelle Entwicklungen in der indonesischen Gesellschaft gegeben.

Für finanzielle Unterstützung meiner Forschungs- und Kongressreisen in diesem Zeitraum danke ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienstes/DAAD und der Deutschen Forschungsgemeinschaft/DFG.

Mein Mann und meine Söhne sind in all diesen Jahren der oft nicht einfachen Balance zwischen wissenschaftlicher Arbeit und Familienleben meist heiter gelassen geblieben. Sie haben immer wieder für heilsame und erfrischende Distanz und Korrektiv zum Schreibtischdasein gesorgt, mich in vielen kleinen und großen konkreten Dingen unterstützt und sind mir Quelle für Kraft, kritische Reflexion und Lebensfreude. Danke.

Marburg, im April 2012

1 Einleitung

Bhinneka tunggal ika / Es gibt eine Einheit in der Vielfalt – so lauten die Worte aus einem altjavanischen Meditationstext (*Sutasoma*) buddhistischer Tradition,¹ die als Motto auf dem Banner des indonesischen Staatswappens zu finden sind. Diese Worte bilden zusammen mit der Staatsphilosophie *Pancasila*² und deren Verpflichtung, an eine einzige große Gottheit zu glauben, die programmatische Grundlage für die Politik des indonesischen Staates. Die Verfassung des indonesischen Staates hat damit eine grundsätzlich religiöse und monotheistische Ausrichtung, die Religion als solche schützt, ohne sich auf eine spezifische Religion festzulegen.³

Das Streben nach Einheit als fundamentale Zielsetzung und Philosophie des Staates, die faktische religiös-kulturelle Vielfalt sowie der Islam als überwältigende Mehrheitsreligion markieren die Eckpunkte des Spannungsverhältnisses, in dem sich Staat und Religion befinden und das für den Alltag in Indonesien konstitutiv ist. Zentrales Anliegen dieser Studie ist es, anhand einer Analyse der religiösen Gegenwartskultur, dieses Spannungsverhältnis zu untersuchen und dabei der Frage nachzugehen, inwieweit die religiöse Diversität Indonesiens von einem Prozess der strukturellen Angleichung geprägt ist und wie viel Pluralität die islamisch dominierte und semi-säkular verfasste indonesische Gesellschaft zulässt. Kann das indonesische Modell möglicherweise sogar als Vorbild für den Umgang mit religiöser Pluralität in anderen modernen islamisch geprägten Gesellschaften fungieren?

Der riesige indonesische Inselarchipel, bestehend aus mehr als 17.000 Inseln, ist nicht nur geographisch, sondern auch ethnisch, religiös und sprachlich von großer

1 Patricia B. Henry, „The Religion of Balance: Evidence From an Eleventh-Century Javanese Poem,“ in *Indonesian Religions in Transition*, hg. von Rita Smith Kipp und Susan Rodgers. Tucson, Arizona: University of Arizona Press, 1987: 98–112, 177ff. Siehe dazu auch die Übersetzung von P. J. Zoetmulder, *Kalangwan. A Survey of Old Javanese Literature*, (*Translation Series*, 16); The Hague: Martinus Nijhoff, 1974: 3.

2 Neben der Verpflichtung der indonesischen Staatsbürger auf *ketuhanan yang maha esa*/den Glauben an eine einzige große Gottheit stellen Humanität, soziale Gerechtigkeit, Demokratie auf der Basis gemeinsamer Beschlussfassung und nationale Einheit die Grundprinzipien der indonesischen Verfassung dar. Vgl. Republic of Indonesia Ministry of Information, Hg. „*Lahirnja Pancasila*“ (*The Birth of Pantjasila*). *An Outline of the Five Principles of the Indonesian State. President Soekarno's Speech*. Jakarta: 1952. Dazu ausführlicher in Kapitel 4.

3 Larissa A. Efimova, „The State Ideology Pancasila as a Manifestation of Religious Revivalism in Contemporary Indonesia,“ *Temenos* 32 (1996): 55–63; Lioba Lenhart, „Indonesien: Die Konzeption einer nationalen Kultur im Kontext des Nation-Building,“ *Orientierungen. Sonderheft* (1992): 83–103; Tarmizi H. Taher, „Pancasila. Fifty Years On: The Dynamics of National Unity in Indonesia,“ *Islamochristiana* 21 (1995): 87–94.

Heterogenität geprägt.⁴ Die weitgehend zentralistisch orientierte Regierung in Jakarta, der starke Einfluss des Islam, die Dominanz der javanischen Kultur und die auf eine einigende Staatsphilosophie ausgerichtete Verfassung stellen wesentliche Faktoren in dem Streben nach nationaler Einheit dar. Ähnlich wie die aufgrund von Migrationsbewegungen kulturell und religiös zunehmend heterogenen Gesellschaften im heutigen Europa⁵ bemüht sich auch der indonesische Staat um die Bewahrung und Stärkung nationaler Einheit und Identität angesichts lokaler und globaler Pluralität. Die Rahmenbedingungen im islamisch dominierten Indonesien sind aufgrund seiner Geschichte und spezifischen Lage jedoch völlig andere.

Als am 23. Mai 2005 in Indonesien Vesak/*Hari Raya Waisak*, der Geburtstag Buddhas, als nationaler Feiertag begangen wurde, fanden am berühmten buddhistischen Bauwerk Borobodur in Zentraljava große Festlichkeiten statt. Sie wurden vom indonesischen Staatspräsidenten, Susilo Bambang Yudhoyono (der selber Muslim ist) mit einer Rede eröffnet, bevor die eigentlichen religiösen Rituale begannen.⁶ Auch an den häufig und mit Stolz vorgebrachten Verweisen auf das berühmte buddhistische Bauwerk Borobodur als Ausdruck javanischer Baukunst und Tradition lässt sich nicht nur die Wirkung der hindu-buddhistischen Vergangenheit, sondern ebenso die Präsenz der buddhistischen Kultur im islamisch dominierten Indonesien erkennen.⁷

Wenn man sich vor Augen führt, dass die Buddhisten mit knapp einem Prozent der Bevölkerung nur eine kleine Minderheit in Indonesien bilden, stellt dies eine beachtliche öffentliche Präsenz des Buddhismus in einem Land dar, das mit über 207 Millionen Muslimen⁸ die weltweit größte islamische Bevölkerungsgruppe in

4 Zur geographischen und ethnischen Pluralität des Archipels, auf dem über 1000 ethnische und subethnische Gruppen leben: vgl. Robert Cribb, *Historical Atlas of Indonesia*. Honolulu: University of Hawai'i Press, 2000, 10 u. 29ff; Leo Suryadinata, Evi Nurvidya Arifin und Evi Ananta, *Indonesia's Population. Ethnicity and Religion in a Changing Political Landscape*, (*Indonesia's Population Series*, 1); Singapore: ISEAS, 2003: 6, 31–71.

5 Vgl. z.B. verschiedene Beiträge in Hartmut Lehmann, Hg., *Multireligiosität im vereinten Europa. Historische und juristische Aspekte*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2003.

6 Vgl. hierzu beispielsweise den Beitrag: *Presiden akan hadir Waisak Walubi di Borobodur* (= Der Präsident wird an den Waisak-Feierlichkeiten des Walubi am Borobodur teilnehmen), verfügbar auf der Homepage der nationalen Vereinigung aller indonesischen Buddhisten *Walubi*, <http://www.walubi.or.id> (gesehen am 03.07.2005). Im Jahr 2011 fanden neben den Feierlichkeiten am Borobodur zentrale Waisak Feiern auf dem Messegelände in Jakarta statt, an denen der indonesische Präsident ebenfalls teilnahm.

7 So beispielsweise in der in Schaukästen dargestellten Geschichte vom Kampf um die Unabhängigkeit Indonesiens im Museum des *Monumen Nasional* (Nationalmonument) im *Taman Medan Merdeka* (Medan Merdeka Park) im Zentrum Jakartas. Siehe dazu: Klaus H. Schreiner, „History in the Showcase: Representations of National History in Indonesian Museums,“ in *Nationalism and Cultural Revival in Southeast Asia: Perspectives from the Centre and the Region*, hg. von Sri Kuhnt-Saptodewo, Martin Großheim und Volker Grabowsky. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997: 99–118.

8 So die Zahlen des neuesten Zensus von 2010: <http://sp2010.bps.go.id/index.php>; Zahlen des vorletzten Zensus finden sich bei Suryadinata, Arifin und Ananta, *Indonesia's Population*: 104f.

einem Staat überhaupt aufweist. Die überwältigende Mehrheit der Muslime von über 87% der Bevölkerung prägt das Bild der religiösen Landschaft ganz wesentlich. Dennoch ist die Präsenz anderer Religionen im Alltagsbild ebenfalls sehr deutlich.⁹

Wenn auf Java, der am dichtesten bevölkerten Insel Indonesiens,¹⁰ der Ruf zum Gebet ertönt, erklingt nicht selten der Ton einer *beduk*¹¹, einer Trommel aus der vorislamischen Tradition Indonesiens. Zwar ist die größte Moschee Südostasiens, die Istiqlal Moschee in Jakarta, mit einem modernen Minarett ausgestattet, doch auch hier findet sich wie in vielen traditionellen javanischen Moscheen eine *beduk*, die somit auch an diesem Zentrum orthodoxer muslimischer Religiosität ein beredtes Zeugnis der lokalen religionsgeschichtlichen Einflüsse ablegt.¹² Die *beduk* und ebenso traditionelle Schlitztrommeln (*tongtong*), oft in Form eines Fisches, werden auf Java in kleineren Moscheen bis heute benutzt, um die Gläubigen zum Gebet zu

9 Die gegenwärtig staatlich anerkannten Religionen der Republik Indonesien sind der Islam, zu dem sich nach dem Zensus von 2010 87,18% der indonesischen Bevölkerung bekennen, das Christentum (Protestantismus 6,967%; Katholizismus ca. 2,915%), der Hinduismus (ca. 1,69%), der Buddhismus (ca. 0,72%) und der Konfuzianismus (0,05%); s. <http://sp2010.bps.go.id/index.php/site/tabel?tid=321&wid=0> (eingesehen am 05.04.2012). Doch auch darüber hinaus findet sich ein breites Spektrum religiöser Vielfalt; vgl. dazu beispielsweise Bernhard Dahm, „Multireligiosität in Indonesien,“ in *Multireligiosität im vereinten Europa. Historische und juristische Aspekte*, hg. von Hartmut Lehmann. Göttingen: Wallstein, 2003: 201–214; Edith Franke, „Zwischen Integration und Konflikt. Religiöse Pluralität in Indonesien,“ in *Religionen Nebeneinander. Modelle religiöser Pluralität in Ost- und Südostasien*, hg. von Edith Franke und Michael Pye, (*Religiöse Gegenwartskultur Asiens/Studies in Modern Asian Religions*, 3); Berlin: Lit-Verlag, 2006: 63–84; Julia Day Howell, „Muslims, the New Age and Marginal Religions in Indonesia: Changing Meanings of Religious Pluralism,“ *Social Compass* 52/4 (2005): 473–493.

10 Java kann selbstverständlich nicht stellvertretend für den gesamten indonesischen Archipel stehen. Es lässt sich jedoch eine gewisse Dominanz der javanischen Kultur in Indonesien feststellen; nicht zuletzt deshalb, weil Java seit vielen Jahrhunderten sowohl kulturelles Zentrum als auch die weitaus am dichtesten bevölkerte Insel Indonesiens ist. Vgl. dazu mehr in Kapitel 5.2.

11 Zur Verwendung der *beduk* (oder *bedug*) als Instrument im traditionellen javanischen Schattenspiel (*wayang*) sowie für den Ruf zum Gebet von Muslimen in: Djatikusuma und Judi Achjadi, „New Forms of Wayang,“ in *Performing Arts*, hg. von Edi Sedyawati, (*Indonesian Heritage*; 8); Singapore: Archipelago Press, 1999: 60–61, 61; Rahayu Supanggah, „The Gamelan Sekaten and Garebeg,“ in *Performing Arts*, hg. von Edi Sedyawati, (*Indonesian Heritage*; 8); Singapore: Archipelago Press, 1999: 16–17 sowie der Artikel „Indonesia,“ in *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, hg. von John Tyrell und Stanley Sadie. London, New York: 2001. Dieses Instrument hat sowohl in der hindu-buddhistischen als auch der javanischen Kultur eine lange Tradition.

12 Vgl. dazu James J. Fox, Hg, *Religion and Ritual*, (*Indonesian Heritage*, 9); Singapore: Archipelago Press, 1999: 38–39 sowie in Kapitel 3.2.

rufen.¹³ In der Istiqlal-Moschee ist die *beduk* allerdings nicht mehr im Gebrauch und nur noch Ausstellungsstück, wohingegen in der Moschee im Zentrum der javanischen Hafenstadt Cirebon oder in anderen Moscheen Javas *beduk* und *tongtong* nach wie vor für den alltäglichen Ruf zum Gebet genutzt werden. (s. Abb. 1)

Das alltägliche Nebeneinander verschiedener religiös-kultureller Traditionen zeigt sich auch in der Ausgestaltung und der rituellen Nutzung sakraler Räume. Die historisch enge Verbindung der chinesischen Tradition mit dem Islam auf Java¹⁴ drückt sich beispielsweise darin aus, dass auf dem Areal der Grabstätte des *Walison-go* Gunung Jati¹⁵ in der javanischen Hafenstadt Cirebon neben dem zentralen Gebetsort für die muslimischen Pilger auch ein Platz für die chinesische Ahnenverehrung vorgesehen ist. (s. Abb. 2)

Umgekehrt befindet sich in einer großen, chinesisch-buddhistischen Tempelanlage (*Kelenteng*¹⁶ *Sampo Kong*) in Semarang, ebenfalls eine Hafenstadt an der Nordküste Javas, ein kleiner Gebetsraum für Muslime. (s. Abb. 3)

Dass die Stätten religiöser Minderheiten nicht in abgelegenen Randgebieten verortet sind, sondern sich auch in unmittelbarer Nachbarschaft zu Zentren anderer Religionsgemeinschaften befinden, ist in Indonesien keine Seltenheit. So steht im Zentrum der Hauptstadt Jakarta die Istiqlal-Moschee direkt gegenüber einer katholischen Kathedrale; in der javanischen Küstenstadt Cirebon nimmt das Areal einer seit einigen Jahren in Bau befindlichen chinesischen Tempelanlage ein großes und weit-

13 Vgl. L.F. Brakel, Herta Massarik, „A Note on the Panjunan Mosque in Cirebon,“ in *Archipel* 23 (1982): 119–134; zur Bedeutung von Schlitztrommeln in der lokalen, primären Kultur Indonesiens s.a. bei Robert Wessing, „A Reverberating Voice: Some Slit-Drums of Indonesia,“ in *Structuralism's Transformations. Order and Revision in Indonesian and Malaysian Societies. Papers Written in Honor of Clark E. Cunningham*, hg. von Lorraine V. Aragon und Susan D. Russell. Tempe, Arizona: Arizona State University, 1999: 115–140.

14 Die Islamisierung Javas, die für die Verbreitung des Islam auf dem gesamten Inselarchipel von zentraler Bedeutung war, wird auch mit der Gestalt des Admiral Zheng He, einem chinesischen Eunuch und Muslim, in Verbindung gebracht, der im 15. Jahrhundert mit seiner Flotte verschiedene Orte auf Sumatra und Java erreichte. Vgl. dazu verschiedene Beiträge in Leo Suryadinata, Hg. *Admiral Zheng He & Southeast Asia*. Singapore: ISEAS, 2005. Hierzu auch Kapitel 3.3.1.

15 Als *Walisongo* werden in Java diejenigen bezeichnet, die nach traditioneller Vorstellung im 15. Jahrhundert den Islam nach Java gebracht und dort verbreitet haben sollen. Mehr dazu in Kapitel 5.3. Gerade bezüglich Gunung Jati besteht die Vermutung, dass er möglicherweise zu der Gruppe der chinesisch-stämmigen Muslime gehörte. Vgl. dazu beispielsweise Tasyriq Hifzhillah, „Illuminating Chinese Role in History of Indonesian Islam,“ *The Jakarta Post*, 03. Juli 2005.

16 Zeitweise auch in der Schreibweise *klenteng* als Bezeichnung für chinesische Tempel in Indonesien; so beispielsweise Leo Suryadinata, „State and Minority Religions in Contemporary Indonesia: Recent Government Policy towards Confucianism, Tridharma and Buddhism,“ in *Nation-State, Identity and Religion in Southeast Asia*, hg. von Tsuneo Ayabe, (*Asian Studies Monograph Series*); Singapore: Singapore Society of Asian Studies, 1998: 5–24, 13. (Javanisch: *klenhèng*; Stuart Robson und Singgih Wibisono, *Javanese English Dictionary*. Hongkong: Periplus Editions, 2002).